



ESCH AKTUELL

DIE DORFGEMEINSCHAFT INFORMIERT

Nr. 120, August 2007

Im Internet: www.esch-aktuell.de

Escher Kirmes 2007 Programmübersicht

Samstag, 8. September

- 17.45 Uhr** Toten- und Gefallenenehrung auf dem Ortsfriedhof
18.30 Uhr Abholen des Zacheies, der dieses Jahr von den
Escher Pänz gestellt wird (Martinusstraße 39)
20.30 Uhr Oldie-Abend im Festzelt
mit „June 79“ (Einlass 19.00 Uhr)

Sonntag, 9. September

- 9.30 Uhr** Festgottesdienst in der Marienkirche
11.00 Uhr Familien-Frühschoppen mit Seniorenbewirtung
mit DJ Harry, im Festzelt

Montag, 10. September

- 15.00 Uhr** Kinderfest im Zelt

daran anschließend

**Dämmerschoppen
mit Verbrennung des Zacheies gegen 21.30 Uhr.**

Die tun ja wirklich was!

Wer von uns hat den Werbeslogan nicht schon hundert Mal gehört, ohne sich ernsthaft Gedanken darüber zu machen. Dann eines Tages passiert es: Sie kommen, um wirklich was zu tun. Am 6. Juni stehen morgens um 8.30 Uhr 24 Männer und eine Frau aus der Belegschaft der Fa. Ford mit voll beladenem Hänger, zweckmäßiger Arbeitskleidung, viel guter Laune und noch mehr Tatendrang vor unserem Kindergarten. Die Werkzeugkisten und Gerätschaften werden abgeladen, die Ärmel hochgekrempelt, und dann schwärmen sie aus, um zu tun, was getan werden muss.

Im Werkraum und im Turngeräteraum werden neue Regale anmontiert und nebenher noch flott das Verlängerungskabel repariert. Am Spielgerätehaus sind einige Reparaturen nötig und das Markisengestell am Sandkasten braucht dringend einen Rostschutzanstrich. Die Holzhäuser draußen werden abgeschmiegelt und frisch gestrichen und die Weidenstöcke auf der Wiese zu einem wunderschönen Bogen verflochten. Vor den Gruppenräumen baut ein ganzer Trupp von Fachmännern mit viel Geschick und Können zwei Mustangs für das Indianerland auf unserer Wiese.

Und das alles tun die ganz ohne Gage! Obwohl sie sich die redlich verdient hätten, denn sie arbeiten vor einer großen Zuschauerzahl -



wie auf einer Bühne.

Unsere Kinder kleben an den Fensterscheiben und Terrassentüren und verfolgen jeden Sticksägenschnitt und jede Schraubendrehung mit begeistertem Interesse.

Um 15.30 Uhr sind alle Taten vollbracht und unsere Materialräume und das Außengelände erstrahlen in neuem Glanz. Jetzt gibt es kein Halten mehr, und die Kinder rennen johlend vor Freude auf die Wiese ins neu gestaltete Indianerland. Sie schwingen sich mit mehr oder weniger Mühe auf die Mustangs, die natürlich ganz nach Rothaut-Sitte ohne Sattel und Zaumzeug, aber mit Mähne und langem Schweif gestaltet sind.

Ein paar Erinnerungsfotos werden geschossen und schon sind sie verschwunden, die Heinzelmännchen von Köln. Die Arbeitsplätze sind picobello sauber, kein Sägespan und kein Farbkleck erinnern an die getane Arbeit. Wenn die was tun, dann tun sie es richtig und sehr ordentlich.

Manchmal trifft so ein Werbeslogan eben nicht nur zu, sondern mitten ins Herz.

Danke!

Romie Esser für die Kita St. Martinus



Liebe Escherinnen, liebe Escher,

neun Jahre - von 1999 bis 2007 – war Heike Wübbena unsere Prinzenpaarführerin. Nach dieser Session hat sie nun aus persönlichen Gründen dieses Amt und die Mitgliedschaft im Verein aufgegeben. Dieser Entschluss hatte rein private Gründe und stand bereits vor längerer Zeit fest. Der Karnevalsverein Escher Pänz e.V. bedauert dies sehr und bedankt sich bei Heike Wübbena für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit. Sie hat ihr Amt mit hohem Engagement wahrgenommen und stets die Aufgaben im Sinne des Vereins erfüllt. Nachfolgend wollen wir auf zwei Termine des KV Escher Pänz e.V. hinweisen:

Am 8. September 2007 wird unser Verein den Zacheies stellen. Zur Abholung ist der Platz vor den Garagen an der Martinusstraße 39 vorgesehen. Für Getränke und Häppchen wird gesorgt.

Die Kinderprinzenpaar-Proklamation findet am 24. November 2007 in der Grundschule Esch, Martinusstraße, statt.

Beginn: 19.00 Uhr, Einlass: 18.00 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Die Musikgruppe des Karnevalsvereins Escher Pänz e.V. möchte auf diesem Wege nochmals Interessierte dazu auffordern, sich zu melden. Über eine Verstärkung der Gruppe würden wir uns sehr freuen. Übrigens – Notenlesen ist nicht erforderlich. Lediglich Spaß und Einsatzfreude sollen im Vordergrund stehen.

Schnuppert doch mal bei uns rein. Telefonische Info geben gerne: Martina Naudet, Telefon 02238 / 841408 oder Erich Brunkow, Telefon 0221 / 5903034

Jungen und Mädchen im Alter von neun bzw. zehn Jahren, die Lust haben, einmal ein Kinderprinzenpaar zu sein, bitten wir ebenfalls um einen unverbindlichen Anruf. In einem Gespräch mit Euren Eltern geben wir gerne weitere Auskünfte.

Eine Vereinsmitgliedschaft bei unserem oder einem anderen Escher Verein wird nicht vorausgesetzt.

Ihr/Euer KV Escher Pänz e.V.

Das Escher Kinderprinzenpaar 2008



Prinz Phillip I., Phillip Tange

Der in Köln (natürlich in der Karnevals-session) geborene Phillip ist 9 Jahre jung und wohnt in Esch.

In seiner Freizeit spielt er gerne Fußball und Basketball. Mit seinem Bruder Sebastian macht er mit seiner eigenen gegründeten Straßenmannschaft die Straßen von Esch unsicher. Wie seinerseits sein Vorbild Ronaldinho.

Er ist Schüler der 3. Klasse der Konrad-Adenauer-Grundschule in Esch. Zu seinen Lieblingsfächern gehört Englisch und Mathe.

Dieses Jahr wirkt er als Mitglied in der Chor- und Theater AG der Konrad-Adenauer-Schule in Esch mit und wird als sprechendes Schweinchen dabei sein.

Phillip war seit 4 Jahren als Page der bisherigen Kinderprinzenpaare tätig und kann somit aus Erfahrung sprechen.

Samira I., Samira Röse

Samira ist 8 Jahre jung und wohnt in Esch.

Sie besucht genauso wie ihr Prinz die 3. Klasse der Konrad-Adenauer-Schule

in Esch. Zu Ihren Lieblingsfächern gehören Kunst, Deutsch und Mathe. Auch sie wirkt in der Chor- und Theater AG mit und wird sie als Meerkatze vertreten. Der Einsatz im Sonderchor macht ihr sehr viel Spaß. In Ihrer Freizeit geht sie gerne schwimmen, fährt In-Liner und im Winter Ski. Seit einem Jahr ist sie, genau wie ihre Schwester Melina, Mitglied der Tanzgruppe Auweiler Maikäfer, wo sie beide begeistert tanzen.

Beide kümmern sich auch um ihre Hündin Lilly.

Proklamiert werden sie am 24.11.2007 in der Pausenhalle der Grundschule Esch.

Von wegen – die Deutschen sind nicht kinderfreundlich!

Das sehen wir anders. Wenn ein Rentner aus Esch 95 Kinder in seinen Garten einlädt, um ihnen die Natur und die Vorgänge in der Natur näher zu bringen, mit ihnen pflanzt, Spiele macht und jedem von ihnen eine Pflanze schenkt, dann ist das eine sehr kinderfreundliche Aktion und eine positive Meldung wert. Am 3. und 4. Juli waren wir mit unseren Kindergartenkindern bei Herrn Hans Norrenberg in den Garten eingeladen und durften mit ihm pflanzen, auf Forschungsreise



durch seinen wunderschönen Garten wandern und Geschichten über die geflügelten Besucher in seinem Garten hören. Wir wurden bestens unterhalten mit spannenden Spielen rund ums „Hexenhaus“ und Suchaktionen quer durch die Gartenbeete. Es gab Süßigkeiten und Getränke zur Erfrischung und für jedes Kind und jede Erzieherin eine Pflanze zur Erinnerung an den lehrreichen und kurzweiligen Vormittag. Herr Lacombe und Frau Norrenberg standen dem fachkundigen „Biologielehrer“ als aufmerksame Assistenten zur Seite.

Wir haben uns über die Einladung sehr gefreut und hatten als Dankeschön eine kleine Überraschung parat. Herr Norrenberg ist in der Dorfgemeinschaft als Wahlleiter seit Jahren bekannt und beliebt, und deshalb wollten wir ihm demonstrieren, dass auch die Kleinsten schon geübt sind im demokratischen Wahlverfahren. Wir wählten Herrn Norrenberg einstimmig zum „Gartenzweig des Jahres“ und krönten ihn mit der roten Zipfelmütze.

An dieser Stelle sagen wir noch einmal herzlichen Dank für diese spontane und liebevoll vorbereitete Aktion!

Romie Esser für die Kita St. Martinus

Zugweg St. Martin am 8.11.2007

Aufstellung ab 16.30 Uhr, Abmarsch ca. 17.00 Uhr

**Aufstellung Schule / Sportplatz / Amselweg / Starenweg /
Am Alten Weiher / Edmund-Richen-Straße / Chorbusch-
straße / Damianstraße / Griesberger Straße,
auf der Schafwiese Martinsfeuer und an dem Damianshof,
Familie Beines, Weckmannausgabe**

Ein Verlust für die Maigesellschaft und Auweiler

Zum Tode von Heinz Wieland

Im Alter von 73 Jahren ist am 13. Mai 2007 das Ehrenmitglied der Maigesellschaft „Greesberger“ Auweiler, Heinz Wieland, verstorben. Über Jahrzehnte hinweg war er als Mitglied im Vorstand für die Maigesellschaft und den Ort Auweiler ehrenamtlich tätig. Fast 40 Jahre verwaltete er als 1. Kassierer mit großer Sorgfalt die Finanzen der Gesellschaft.

Die Maigesellschaft, die er früher nicht selten bei Veranstaltungen uneigennützig mit Geld und Sachspenden unterstützte, war sein zweites, böse Zungen behaupten sogar, sein erstes Zuhause. In fast allen vereinsinternen Angelegenheiten waren sein Rat und sein Engagement gefragt und geachtet.

Über die Maigesellschaft hinaus zählte Heinz Wieland zu den Gründungsmitgliedern des Sportvereins SV Auweiler- heute Auweiler-Esch und wurde vor einigen Jahren zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Bis vor wenigen Jahren war er mit seinem Tenorhorn bei fast allen Auftritten der Gaudi-Band Auweiler mit viel Spaß an der Freude beteiligt.

Mehr oder weniger als Autodidakt machte er seinen beruflichen Weg. Er besuchte die Schule in Esch, begann mit 15 Jahren in Köln bei Humboldt Deutz die Lehre als Dreher, bildete sich weiter auf einer Abendschule und war schließlich bei Humboldt 46 Jahre, davon 30 Jahre als Meister in der Metallverarbeitung tätig.

Neben seinem Beruf betrieb er mit seiner Frau, mit der er im vergangenen Jahr Goldene Hochzeit feierte, in Auweiler viele Jahre ein Lebensmittelgeschäft.

In persönlichen Gesprächen mit Heinz Wieland konnte man immer wieder seine sachliche und treffsichere Einschätzung politischer Zusammenhänge im kommunalen Bereich, auf Bundesebene und in der Welt bewundern.

Hoffentlich haben wir heutzutage noch genügend Menschen wie Heinz Wieland einer war.

Wolfgang Klee

Liebe Seniorinnen und Senioren

die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch lädt Sie
auch in diesem Jahr herzlich ein zum Früh-
schoppen der Escher Kirmes am

**Sonntag, 9. September 2007, ab 11.30 Uhr,
im Festzelt an der Griesberger Straße.**

Eigens für Sie werden Tische dekoriert sein, an
denen Ihnen die Dorfgemeinschaft wieder einen
Imbiss servieren wird.

**Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Ihre Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch**

Montag, 10. September, 15.00 bis 17.00 Uhr

**Kinderfest im Zelt
mit vielen Spielen und dem
beliebten Luftballonwettbewerb.**

Das Escher Dreigestirn 2008



**Prinz Thomas I.
Thomas Orbach**



**Bauer Eugenio
Eugenio Beeck**



**Jungfrau Rolfine
Rolf Mühlmann**

Prinz Thomas I. (Thomas Orbach)

Geboren 1960 in Engelskirchen im Oberbergischen zog es mich schon im Alter von fünf Wochen nach Köln. Dort bin ich auch zur Schule gegangen und habe an der Uni Köln Wirtschaftspädagogik studiert. Meinen Berufstart hatte ich 1986 bei Lufthansa in der innerbetrieblichen Ausbildung. Nicht nur der Stadt, auch dem Arbeitgeber bin ich bis heute verbunden und leite derzeit den Finanzbereich einer kleineren Lufthansa-Tochtergesellschaft.

Nach Esch kam ich Anfang der achtziger Jahre, als ich meine Frau kennenlernte und seit 1990 wohnen wir auch in Esch. Wir haben zwei Töchter (19 und 16 Jahre), von denen wir meinen, sie seien uns gut gelungen und sind alle karnevalsbegeistert. Seit 1983 gehen wir jedes Jahr mit den „Greesberger Holzköpp“ im Escher Zug mit. Nachdem wir viele Jahre die Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft als Gäste besucht haben, fand ich es 2004 an der Zeit, mich auch aktiv daran zu beteiligen. Seither bin ich im Vorstand der Dorfgemeinschaft u.a. für das Inkasso der Mitgliedsbeiträge zuständig und organisiere den Kassen- und Thekendienst bei den größeren Veranstaltungen.

Meine Hobbys sind vielfältig; neben der Dorfgemeinschaft bin ich noch in der evangelischen Gemeinde am Ort u.a. in der Öffentlichkeitsarbeit

aktiv. Daneben lese ich gerne, laufe mit Begeisterung, manchmal sogar extensiv und bin leidenschaftlicher FC-Fan.

Bauer Eugenio (Eugenio Beeck), 46 Jahre alt

Seit 1993 sind wir wohnhaft in Köln-Esch. Nach zwei Zwischenstationen fing ich beruflich bei einem großen Handelsunternehmen als kfm. Angestellter eine neue Stelle an. Als wir in unsere Wohnung einzogen bekamen wir zwei Eintrittskarten für die Escher Prunksitzung geschenkt. So erlebten wir zum ersten Mal den Kölner Karneval und sind seit dem aktiv dabei.

Wir wurden sehr herzlich in der Gemeinde aufgenommen und fühlen uns sehr wohl hier.

Durch meine beiden Söhne Daniel (20) und Sebastian (17) war ich jahrelang bei unserem Fußball-Verein Auweiler-Esch 59 e.V. als Betreuer engagiert.

Die Arbeit mit den Jugendlichen hat mir damals sehr viel Spaß gemacht, so übernahm ich für eine kurze Zeit das Amt als stellvertretender Jugendleiter und danach als Jugendleiter. Höhepunkt in meiner Amtszeit war damals das Spiel zum 40-jährigen Jubiläum mit den FC- Altinternationalen.

Wir sind Mitglied in der Dorfgemeinschaft, wo wir ebenfalls, wenn es unsere Zeit erlaubt behilflich sind. Seit Jahren haben wir mit der Fußgruppe „Greesberger Holzköpp“ im Karneval viel erleben dürfen. So entschloss ich mich, in der nächsten Session als Bauer im Dreigestirn mitzumachen.

Meine Hobbys sind Reisen, Joggen, Lesen, Golf und natürlich Faulenzen

Jungfrau Rolfine (Rolf Mühlmann)

Im Jahre 1947 in Büzfleth bei Stade wurde ich, Eure designierte Jungfrau 2008, geboren und kam schon im zarten Alter von vier Jahren nach Esch. Nach dem Abschluss meiner Schulkarriere in der Escher Volksschule bei Lehrer Brass, verbrachte ich die weiteren Jahre als Maschinenbauer bei Ford. In diesem Jahr beginne ich meinen dritten Lebensabschnitt als Rentner.

Als ich im achten Jahr als Tanzoffizier mit verschiedenen Tanzmariechen die Escher Dreigestirne begleitete, trat ich 1972 der Dorfgemeinschaft bei. Nachdem ich 1973 als Tanzoffizier zurücktrat, suchte ich mir neue Aufgaben innerhalb der Dorfgemeinschaft. Neben meiner Arbeit im Vorstand und als Zeltbauer, durfte ich 1978 als Prinz die Escher Narren regieren. Das ist nun im kommenden Jahr 30 Jahre her und von da her ist es mein größter Wunsch 2038 als Bauer ein drittes Mal dabei zu sein. Nach meinen wunderschönen Erlebnissen als Escher Prinz, blieb ich anschließend noch weitere 15 Jahre als Prinzenführer dabei.

Mit unserem Kegelclub „Greesberger Holzköpp“ bin ich seit 34 Jahren aktiver Teilnehmer im Escher Karnevalszug. Mein wichtigstes Hobby ist meine Frau, mit der ich 34 Jahre glücklich verheiratet bin und meine beiden Söhne (28 und 32 Jahre), auf die ich sehr stolz bin.

In meiner Freizeit besuche ich regelmäßig den Stammtisch „Rudwing“ bei Göbels, spiele Badminton und Boul oder unternehme Fahrrad- und Wandertouren mit Freunden.

Karneval in Esch 2008

Veranstaltungen im Festzelt und Karnevalsumzug

Freitag 18.1.08, 19.00 Uhr, Prunksitzung.

Sonntag 20.1.08, 15.00 Uhr, Kindersitzung.

Samstag 26.1.08, 19.00 Uhr, Jugenddisco.

Dienstag 29.1.08, 17.00 Uhr, Frauensitzung.

Donnerstag, 31.1.08, 14.00 Uhr, Weiberfastnacht.

**Sonntag 3.2.08, Karnevalsumzug
und ab ca. 15.00 Uhr Après-Zoch im Festzelt.**

**Dienstag, 5.2.08, 19.00 Uhr, Kehraus,
Gaststätte Goebels**

Das Programm der Escher Prunksitzung, die am 18.1.2008 stattfindet.

Beginn 19.00 Uhr

Mitwirkende:

Höhner • Jan von Werth • Filue

2 Schlawiner • Kläbbotze • Fussich Julche •

Fantastic Fanfares und viele weitere Spitzenkräfte

**Kartenvorverkauf am 17.11.07 um 19.00 Uhr
in der Aula der Grundschule Esch**

TuT - Talk unterm Turm

von Gertrud Meinert

Im Sommer 1997 erzählte Angela Maas uns von einer Aktion, die in der Pfarre ihres ehemaligen Wohnsitzes in Aachen angeboten wird, und vielleicht auch für unsere Gemeinde interessant sein könnte. Nach einem Besuch „vor Ort“ übernahmen wir das Konzept und Talk unterm Turm in Esch war geboren.

Unter der Federführung der KfD-Esch (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland) fanden sich schnell etwa 10 Frauen und ein Mann zusammen, die die Idee auf Escher Verhältnisse ummünzte.

Am 6.12.99 räumten wir den großen Saal im Martinushaus zum ersten mal um. Mit etwa 75 Besuchern ging es mit dem Zuspruch für unsere Gesprächsrunden ständig bergan und mit nun jeweils etwa 200 Gästen hat sich eine Zahl eingependelt, auf die wir sicherlich stolz sein können.

Was aber passiert bei TuT?

Zweimal im Jahr, meist im April und Oktober, laden wir drei Gäste ein, deren Geschichten wir für interessant halten. In einem etwa zwanzig-minütigen Gespräch unterhält ein Interviewer sich mit seinem Gast über das festgelegte Thema. Die Themen hierbei sind sehr vielfältig: sie können den Beruf, ein Hobby oder die Lebensumstände beinhalten. Die Gäste sollten eigentlich einen direkten Bezug zum „Veedel“, bzw. zur Kirchengemeinde haben, sie sollten hier geboren sein oder jetzt hier leben. Oder, da sind wir großzügig, sie sollten jemanden aus Esch/Pesch/Auweiler kennen, in der Gemeinde beten - oder beten lassen. Die Gesprächsrunden werden durch musikalische Beiträge aufgelockert. Die Musikdarbietungen sind genauso unterschiedlich, wie unsere Gespräche: Besinnlich, lustig, ernst und heiter. Stilistisch sehr unterschiedlich, so ist auch die Besetzung jeweils anders: vom Solosänger und Instrumentalisten über Kinder- oder gemischte Chöre, von Klassischer- zur Unterhaltungsmusik, vom Flötenensemble über Blechbläser zur Kapelle oder Beatband, von Kaffeehausmusik zum Chanson sind alle musikalischen Stilrichtungen möglich.

Weder die Gäste, noch die Musik werden in den Vorankündigungen verraten. Dies gehört zum Konzept der Veranstaltung.

In gemütlichen Tischgruppen vereint, bieten wir den Zuschauern kostenlos Knabbereien und Getränke. In einer Gesprächspause geht dann

ein Körbchen durch den Saal, in das man nach Belieben einen Obolus geben kann. Hieraus bestreiten wir die Kosten für die Raummiete, die Getränke und Knabbereien. Der Überschuss wird gesammelt und, wenn ein runder Betrag zustande gekommen ist, an eine karitative Einrichtung übergeben, die wir dann natürlich ebenfalls vorstellen. Neben den unterhaltsamen und oft lustigen Themen wird in einer Gesprächsrunde jeweils ein ernsteres Thema besprochen oder eine soziale Einrichtung vorgestellt.

Im April diesen Jahres wurde TuT nun schon zum zwanzigsten mal durchgeführt. Dieses Jubiläum wurde allerdings nicht gefeiert, weil an diesem Abend die erste Veranstaltung ohne unseren männlichen Beistand Josef Schumacher stattfand. Der erst kürzlich verstorbene Josef, der von der ersten Stunde an dabei war, wird sich jedoch sicherlich über seinen Nachfolger und Neffen Norbert Schumacher freuen.

Im nächsten Frühjahr wollen wir dann ein Kölsches Jubiläum, nämlich die 22. Veranstaltung feiern.

Die Vorankündigungen finden Sie auf Plakaten und in der Kölner Presse. Auch Esch Aktuell gibt Ihnen die neuen Termine jeweils bekannt.

Wir freuen uns auf viele Besucher bei unserer nächsten Veranstaltung am 12. Oktober 2007.

Vielen Dank für langjährige Mitgliedschaft in der Dorfgemeinschaft Greesberger Esch

Herzlichen Glückwunsch zum über 50-jährigen Jubiläum

Josef Mertes	54 Jahre	Hans Tampier	50 Jahre
Hubert Pesch	54 Jahre	Leo Wirtz	50 Jahre
Herman-Josef Hensch	52 Jahre		

Herzlichen Glückwunsch zum über 40-jährigen Jubiläum

Wilhelm Müngersdorf	47 Jahre	Oswald Schumacher	43 Jahre
Fritz Themann	46 Jahre	Hans Norrenberg	42 Jahre
Hubert Kasper	46 Jahre	Heinz Rest	42 Jahre
Karl-Heinz Jaskula	44 Jahre		

Herzlichen Glückwunsch zum über 30-jährigen Jubiläum

Siegfried Wenk	38 Jahre	Jörg Beyfuß	33 Jahre
Herbert Skiba	38 Jahre	Lothar Beyer	32 Jahre
Peter Schmitz	37 Jahre	Florian Hefeke	32 Jahre
Heinz Severin Otten	37 Jahre	Valentin Solbach	32 Jahre
Rolf Mühlmann	37 Jahre	Cilli Seidel	32 Jahre
Helmut Horstkotte	37 Jahre	Kalle Seidel	32 Jahre
Karl Heinz Franken	37 Jahre	Ursula Rändel	32 Jahre
Werner Ernst	36 Jahre	Heinz Bert Pohl	32 Jahre
Franz Pirotte	35 Jahre	Horst Michels	32 Jahre
Eugen Stahlhacke	35 Jahre	Horst Schröder	31 Jahre
Wolfgang Litzenroth	35 Jahre	Erika Mühlmann	31 Jahre
Gert Schlüter	35 Jahre	Gisela Geuhs	31 Jahre
Wolfgang Klee	34 Jahre	Ferdi Hackenbroich	31 Jahre
Josef Schweisthal	33 Jahre	Ingrid Linke	31 Jahre
Hans Peter Geuhs	33 Jahre	Wolfgang Zukowski	31 Jahre
Wolfgang Böndel	33 Jahre	Kurt Kunzmann	31 Jahre

Herzlichen Glückwunsch zum über 20-jährigen Jubiläum

Wolfgang Kirschknapp	29 Jahre	Helga Tüting	27 Jahre
Hilde Kaufmann	29 Jahre	Friedhelm Tüting	27 Jahre
Gerhard Ortmann	29 Jahre	Hans-Peter Kleefisch	26 Jahre
Edith Manke	29 Jahre	Gert-Lutz Bauermeister	26 Jahre
Valentin Solbach	29 Jahre	Klaus Klein	26 Jahre
Franz Tebbe-Biedenham	29 Jahre	Karla Kluth	26 Jahre
Wilhelm Hüser	28 Jahre	Günter Kluth	26 Jahre
Erhard Jüsche	28 Jahre	Donata Reineke	26 Jahre
Werner Kurt	28 Jahre	Heribert Schmitz	26 Jahre
Mechthild Stohner	28 Jahre	Rosemarie Wingen	26 Jahre
Irene Richartz	28 Jahre	Werner Wingen	26 Jahre
Helmut Thelen	28 Jahre	Lothar von Trepka	26 Jahre
Ursula Becker	27 Jahre	Josef Albiez	25 Jahre
Monika Becker	27 Jahre	Uwe Mühlmann	25 Jahre
Wilhelm Becker	27 Jahre	Michael Birkholz	25 Jahre
Hubertine Litzenroth	27 Jahre	Klaus-Dieter Reinke	24 Jahre
Rainer Schlag	27 Jahre	Wolfgang Kuhl	22 Jahre

Gemütlicher Abend der Dorfgemeinschaft und Proklamation des Escher Dreigestirns 2008

Met Schwung en dä Escher Fasteleer!

**Non-Stop-Karnevalsmusik von vorgestern,
gestern und heute! Mit DJ - Harry**

**Vorstellung des neuen Escher
Kinderprinzenpaars**

**Die TG „Escher Mädchen“ und
Überraschungsauftritte**

**Samstag, 17. November 2007, Eintritt frei.
Pausenhalle der Escher Schule, Beginn 20.00 Uhr, Einlass 19.00 Uhr.**

Bitte beachten Sie:

**Am selben Abend ist ab 19.00 Uhr in der Pausenhalle
der Kartenvorverkauf für die Escher Prunksitzung 2008.**

**Sollten danach noch Restkarten vorhanden sein,
werden diese in der Gaststätte Goebels, Köln-Esch verkauft.**

Die Gründung der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch

Interview mit Gründungsmitglied Josef Mertes und Ehrenmitglied Hans Tampier

Kurz vor dem 55. Geburtstag der Dorfgemeinschaft haben wir uns sehr gefreut die beiden besonderen Mitglieder zu einer lockeren Gesprächsrunde in der Gaststätte Goebels zu treffen. Leider konnte das zweite noch lebende Gründungsmitglied, Herr Hubert Pesch, aus zeitlichen Gründen nicht teilnehmen.

Nun saßen wir zusammen und wollten nicht nur Fakten und Namen haben, sondern all dem noch etwas Leben einhauchen.

DG :

Wie kam es damals zur Entstehung der Dorfgemeinschaft ?

Josef Mertes:

Im Jahre 1952 fiel hier in Esch die Kirmes aus. Als absehbar wurde dass auch die nächste Kirmes nicht sichergestellt war, musste man was tun. So traf man sich mit dem Vorhaben die Escher Kirmes zu retten. In kurzer Zeit wurde eine Versammlung einberufen in der ein Vorstand gewählt wurde und somit war die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch gegründet.

Die Dorfgemeinschaft „Greesberger“ war gegründet am 5. September 1953.

Erster Vorsitzender war Herr Gottfried Köpp,

Zweiter Vorsitzender war Herr Hubert Pesch

DG :

Wie ging es dann weiter, es gab doch sicherlich viel zu tun?

Josef Mertes:

Es gab direkt eine Menge zu tun. Wir hatten nur 6 Tage Zeit alles auf die Beine zu stellen. Das muss man sich vorstellen, 6 Tage um eine

Oldies und Kölsch-Rock



Samstag, 8. September 2007

**Festzelt an der Griesberger Straße, in Köln-Esch
Beginn 20.30 Uhr (Einlass 19.00 Uhr)
Eintritt 8,00 EUR,
für Mitglieder der DG Esch 4,00 EUR**

komplette Kirmes zu organisieren. Wir bekamen damals 100 DM als Startkapital von einem Bürgen. Dann errichteten wir ein Zelt und eine Kapelle fand sich auch. Vereine aus Nachbarorten wurden eingeladen die uns besuchten. Natürlich war es früher auch üblich Nachtwache am Zelt zu halten.

Alles in allem war diese Kirmes an all ihren vier Kirmestagen ein voller Erfolg. Die erste Kirmes der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ fand statt am 12. September 1953.

Dann hat die DG „Greesberger“ auf Wunsch der Dorfbewohner auch den Karneval organisiert. Der erste Karnevalszug ging 1954 durch die Escher Straßen. Jeder einzelne Bestandteil des Dreigestirns mit einer symbolisierenden Kopfbedeckung.

Die Personen, die das erste Dreigestirn der DG bildeten, leben leider heute nicht mehr. Aber das nächste Dreigestirn von 1955 ist komplett vorhanden. Prinz: Christian Blom; Bauer: Josef Mertes; Jungfrau. Grete Hensch.

DG :

Damals war es üblich dass Frauen die Jungfrau darstellten, bis 1959...

Hans Tampier:

Ich bin 1959 die erste männliche Jungfrau gewesen. Zusammen mit Christian Otten als Prinz und Stephan Schumacher als Bauern.

DG:

Wie sah es damals generell mit Frauen in der DG aus? Wann stieß die erste Frau dazu?

Josef Mertes:

Das muss ca. in den 70er Jahren gewesen sein

Hans Tampier:

Eine Fr. Karasch war die erste Interessentin an der DG. Sie erschien sogar persönlich auf der Mitgliederversammlung und wurde mit einer knappen Mehrheit an Stimmen aufgenommen.

DG :

Gibt es irgendwelche Anekdoten aus dieser Zeit an die man sich gerne erinnert?

Josef Mertes:

Ja, da gibt es einige. 1969 war Max Casper Jungfrau, Hans Tampier war Escher Prinz und ich war Bauer. Wir hatten einen Auftritt in der Escher Schule. Wir sagten unseren Frauen dass es wohl nicht lange dauern wird, da nur ein Auftritt an der Tagesordnung war.

Wir dachten auch, dass wir an einer Schule nicht viel Alkohol zu uns nehmen würden. Was wir nicht wussten war, dass wir an dieser Schule jedem einzelnen Schulraum einen Besuch abstatten sollten Somit stießen wir in jedem Raum erneut auf uns an und kamen dementsprechend heiter wieder zu Hause bei unseren Frauen an!

Hans Tampier:

Daran erinnere ich mich auch noch. Aber es kam noch dazu dass ich in einem der Schulräume zwischen der Tür mit meiner Kopfbedeckung stecken blieb und mir einen Großteil meiner Federn rausriss. Das sah auch sehr lustig aus.

Josef Mertes:

Damals war es auch üblich, dass es beim Karnevalszug Prämien auf Prunkwagen gegeben hat. Natürlich bedurften diese Wagen erst einer Beschauung und Abnahme. Somit meldeten Hans und ich unseren Prunkwagen an und waren sehr amüsiert als bei der Abnahme unseres „Prunkwagens“ nur ein Bollerwagen vorzufinden war, der in der Werkstatt stand. Dennoch bekamen wir, zum Spaß aller, die Prämie und nahmen mit unserem prachtvollen Prunkwagen und einem Gefolge von uns beiden an dem Escher Karnevalszug teil.

DG.

Wie seht ihr die Entwicklung der DG heute?

Josef Mertes:

Die Statuten sind ja im Laufe der Zeit immer wieder modernisiert

worden. Was auch richtig ist. Man muss sich den Zeiten anpassen. Eigentlich sehe ich die Entwicklung positiv.

Hans Tampier:

Es wäre schön wenn sich wieder mehr jüngere Leute finden würden, die die DG unterstützen.

Dem können wir von der DG „Greesberger“ Esch nur zustimmen Wir freuen uns über jedes neue Mitglied das uns unterstützen möchte.

Wir bedanken uns nochmals bei den beiden Mitgliedern dass sie sich die Zeit genommen haben. Uns hat es sehr viel Spaß gemacht.

Tanja Poch und Klaus Wefelmeier

Möchten Sie uns auch von ihrer Zeit in der Dorfgemeinschaft berichten? Rufen sie an oder kontaktieren sie uns im Internet unter :
www.esch-aktuell.de

Esch, Alte Bauten. Teil 4

Von Johannes Ralf Beines

Der Kirchhof in Esch.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Kirchhof so alt ist, wie der Urbau der Kirche, d.h. er könnte in der Zeit vom 6. bis 9. Jahrhundert entstanden sein.

Im Unterschied zum Frühchristentum, in dem die christlichen Verstorbenen ebenso wie die andersgläubigen Römer außerhalb der Ansiedlung bestattet wurden, wurde es im späteren Zeitraum üblich, unter Karl dem Großen sogar ausdrücklich verlangt, dass die christlichen Toten in der Nähe der geweihten und mit Reliquien kirchlicherseits anerkannter Heiliger versehenen Altären beigesetzt wurden. Da von der leiblichen Auferstehung am Jüngsten Tage ausgegangen wurde, glaubte man, mit den dann ebenfalls auferstehende Heiligen der Altäre geeignete Fürsprecher vor dem richtenden Christus zu haben.

Gemeinhin, und so war es auch hier, hatte die Begräbnisstätte, je nach kirchlichem und sozialem Rang der Verstorbenen, drei Teile oder „Klassen“.

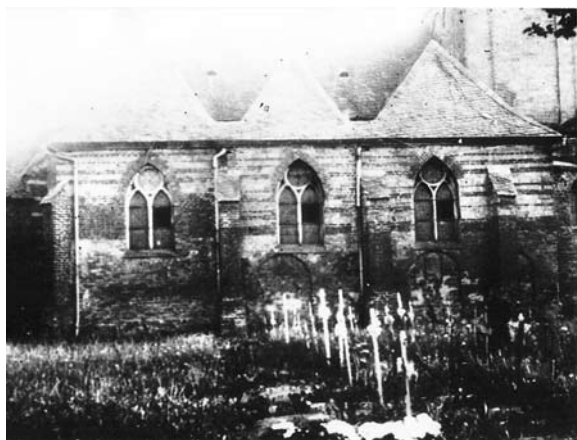
Die Privilegierten wurden in der Kirche beerdigt, ihre Grablege mit einer bündig im Fußboden liegenden Stein- oder Metallplatte abgedeckt, die über den oder die Verstorbene(n) Auskunft gab. Diejenigen, die besonders herausgehoben waren, indem sie besonders nah bei den geweihten Reliquien untergebracht waren (nahe dem Chorraum), erfuhren häufiger am Beerdigungsort selbst keine Kennzeichnung. Die besondere Herausstellung erfolgte über ein Epitaph, das an einer Wand im Kirchenraum untergebracht und häufig mit beträchtlichen künstlerischen (und somit finanziellen) Mitteln angefertigt war. In Esch hat sich offenbar nur die Privilegierung in Form der Bodenplatte durchgesetzt.

Die zweite Klasse, sozusagen die obere Mittelschicht, wurde entlang der Kirchhofsmauer bestattet. Die Grabstätte wurde immerhin durch ein individuell gestaltetes Grabdenkmal, meist aus Stein, hier die beschaffbaren Materialien Basaltlava, Sandstein, Tuff, Trachyt und Schiefer, gefertigt. Die Form war hier grundsätzlich und wenn der Kirchhof, wie hier in Esch, auch nach der Reformation katholisch blieb, bis zur großen Friedhofsreform von 1804, das Kreuz.

Die figürliche Darstellung darauf, wenn überhaupt eine gefertigt wurde, war in ihrer Aussage ausschließlich religiös und jenseitsbezogen.

Die Inschriften waren knapp und schlicht verfasst, nur die nötigsten Daten aufgeführt; am unteren Ende des Kreuzes schließlich ein Spruch, oftmals stark abgekürzt, der den Betrachter zum Gebet für den Verstorbenen auffordert.

Die Kreuze können ganz gut (neben der Inschrift, wenn sie wirklich das Sterbedatum nennt) an der Gestaltung der Kreuzesenden und dem Schrifttyp der Inschrift datiert werden.



Die dritte Klasse hatte sich mit der Kirchhofsmitte abzufinden.

Schnell vergängliche Holzkreuze und sehr schlichte Eisenkreuze waren hier üblich. Die Ärmsten der Armen- und das waren nicht wenige, liehen sich beim Totengräber ein unbeschriftetes Kreuz aus (vor einigen Jahren

konnte ein solches Exemplar am Krieler Dömchen in der Erde versunken wiedergefunden werden).

Die letzteren waren extrem einfach, ohne gestaltete Kreuzesenden, und sind deshalb kaum datierbar.

Während die Grablegen in der Kirche und entlang der Kirchhofsmauer von jedweder „Umnutzung“ verschont blieben, mussten die Armen es sich gefallen lassen, dass auf ihren Häuptern (im Falle Esch) Vieh

geweidet wurde, (in anderen Fällen) Kirmes gefeiert oder Bier gebraut wurde.

Was die Bepflanzung anging, so muss man sich den Kirchhof erheblich „wilder“ vorstellen, als er es heute ist. Klar abgegrenzte Einzelgrabstätten und der sie umgebende kurz geschnittene Rasenbereich tauchen erst nach der Bestattungsreform von 1804, die auch in anderer Hinsicht die altehrwürdigen Kirchhöfe, darunter auch den Escher, nachhaltig verändern sollte. Doch dazu später mehr.

Lassen Sie mich nach Esch zurückkehren.

Die Karte von Tranchot und Müffling von 1818 zeigt, dass der Begräbnisplatz rund um die Kirche angelegt war, der größte Teil sich aber auf der Südseite befand. Dies war noch der Zustand, in dem der Kirchhof sich auch bereits im Mittelalter befunden hat.

Um 1300 wurde der genaue Umfang der Pfarre St. Martinus im „Liber valoris“, jener Auflistung der Kirchen, Klöster, Kapellen etc., von denen Einkünfte dem Kölner Erzbischof zufließen, geschildert. Dorfgrenze war nicht gleich Pfarrgrenze, sondern zu St. Martinus gehörten neben Esch außerdem Pesch, Auweiler, der Stöckheimer Hof und Sinnersdorf. Politisch war das Pfarrgebiet zweigeteilt. Die drei erstgenannten Dörfer und der Stöckheimer Hof gehörten zu Kur-Köln, Sinnersdorf zu Jülich-Berg. Diese Konstellation, die bis zum Einmarsch der französischen Revolutionstruppen im Oktober 1794 bestand, barg naturgemäß Konfliktstoff in sich, der sich normalerweise spätestens dann ebenso natürlich, weil biologisch bedingt, im letztendlichen Zusammensein als Leiche auf dem Escher Kirchhof löste.

So blieb es bis zum 16. Jahrhundert. Es war nun nicht die Reformation, die die Monopolstellung des Escher Kirchhofs als Begräbnisplatz für das Pfarrgebiet in Frage stellte (nur in Pesch soll sich ein Mensch als Widertäufer zu Erkennen gegeben haben, ansonsten blieb Kur-Köln strikt katholisch), sondern landesherrliche Bestrebungen. Sinnersdorf gehörte, wie gesagt, zu Jülich-Berg und so startete Dietrich von Hall als Amtmann von Berg im Jahre 1576 den Versuch, die Sinnersdorfer vom Pfarrleben (und –sterben) unter Androhung drakonischer Strafen fernzuhalten. Aber abgesehen von einem Kind, das dann auf dem Pulheimer Kirchhof beerdigt werden musste, entgingen der Escher Begräbnisstätte keine weiteren Leichen und daraus resultierenden Einkünfte, da der Abtrennungsversuch gründlich misslang.

Das in diesen Jahren in der Kirchgasse errichtete Kirchhofsportal mit der qualitätvollen Skulpturengruppe „Der Gekreuzigte, flankiert



von Maria und Johannes, zu Füßen die Büßerin Maria Magdalena“ kann wohl als machtvoll- selbstbewusstes Zeichen der Pfarre gewertet werden. Als das Portal um 1790 neu errichtet wurde, seitlich bekrönt mit schön geformten Ziervasen (die vor einigen Jahren aus dem Beichtstuhl der Kirche herausgeholt, nun wieder in originaler Farbgebung das Portal schmücken), wurde die Figurengruppe wieder- verwertet. 1906, 1928 und 1989 erfuhr das Portal umfassende Instandsetzungen, die Figurengruppe musste

aber zwischenzeitlich (1970) aus Sicherheitsgründen in die Kirche verbracht und am Portal eine Kopie eingebaut werden. Heute ist dieses aufwändig gestaltete Kirchhofsportal noch eines der wenigen erhaltenen im Kölner Raum (Parallelbeispiele: „Dreikönigenpforte“ an St. Maria im Kapitol und das Portal zum ehem. Kirchhof an St. Maria Magdalena zu Melaten).

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts drohte noch einmal die Monopolstellung des Escher Kirchhofs zu zerbröckeln. 1739 versuchten

Den Lesern zur Beachtung

Auch in dieser Ausgabe von **ESCH AKTUELL** finden Sie wieder Werbung. Mit unserem herzlichen Dank an die Inserenten möchten wir Sie gleichzeitig freundlichst bitten, diese Firmen bei Ihren Einkäufen zu berücksichtigen.

Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch, Der Vorstand

die Sinnersdorfer Katholiken selbst, sich aus der Escher Pfarre auszugliedern, allerdings vergeblich.

Den Pfarrern selbst bereitete der Kirchhof einige Sorgen, wie in der schon geschilderten „Richen- Chronik“ eher mit dünnen Worten berichtet wird. Der Kirchhof erfuhr im Verlaufe der Jahrhunderte zwangsläufig eine immer dichtere Belegung. Da man sich vor dem 19. Jahrhundert mit der Erweiterung der Kirchhofsfläche schwer tat, nicht zuletzt aus dem Grund, dass die Fläche in weit zurückliegender Zeit zusammen mit dem ersten Kirchenbau geweiht worden war, als „Immunität“ einen eigenen Rechtsraum darstellte (Asylrecht), der nicht ohne weiteres erweiterbar war, half man sich in Esch wie auch anderswo, indem man den Kirchhof mit Erde aufschüttete.

Neben den archivarischen Quellen dokumentiert dies die Friedhofsmauer selbst.

Offenbar schon im Mittelalter errichtet, damals im gleichen Baumaterial wie die Kirche, nämlich mit Tuff, wurde sie spätestens ab dem 16. Jahrhundert um einige (Ziegel-) Steinreihen erhöht, und zwar im damals üblichen „Klosterformat“. Zwei weitere Steinreihen folgten um die Mitte des 19. Jahrhunderts- wahrscheinlich im Zusammenhang mit der Restaurierung der Kirche. Sehr anschaulich lässt sich dieses Wachstum der Mauer noch in den äußeren Teilen der Mauer an der Südseite (angrenzend an das Haus Frohnhofstr. 31 und dem daneben liegenden Biergarten, bei letzterem leider größtenteils im 19. Jahrhundert überputzt).

Schon der vorhandene „unsolide“ Baugrund, nämlich vor Urzeiten angespülter Rollkies (von daher der Name „Griesberg“), deutlich verschlimmert durch die nach und nach vorgenommenen Aufschüttungen auf dem Kirchhof, bescherten der Mauer erhebliche statische Probleme, die sich im Abrutschen von einzelnen Abschnitten zeigten. Den ersten Versuch, dem konsequent entgegenzuwirken, aber auch um zu verhindern, dass die Kirche mehr und mehr im Boden verschwand, unternahm 1804 Pfarrer W. Knapp, indem er anscheinend beträchtliche Erdmassen vom Kirchhof entfernen ließ. Garantiert ergaben sich nicht unbeträchtliche Schwierigkeiten mit den vorhandenen Gräbern, vor allem mit den relativ frisch angelegten. Leider finden sich zu diesem Aspekt im Pfarrarchiv keine Unterlagen. Ein spektakulärer Rettungsversuch für die Kirchhofsmauer wurde 1849 mit dem Anfügen der



ERNTEDANKFEST

in Auweiler

Samstag, 22. Sept. 2007 ab 12.00 Uhr
und
Sonntag, 23. Sept. ab 10.30 Uhr

Frühschoppen

auf dem Bauernhof
der Familie Oechsle, Auweilerstr. (Bushaltestelle)

- Frisches Obst und Gemüse aus Auweiler Anbaubetrieben
- Gepflegtes Kölsch vom Faß
- Grill- und Wurstspezialitäten,
- Reibekuchen frisch aus der Pfanne
- Kaffee und Kuchen „wie bei Muttern“
- Unterhaltung für die Kinder
- Erstklassige Weine

Musik und Tanz

-Eintritt frei –

Maigesellschaft „Greesberger“ e.V.
Auweiler, gegr. 1926

www.maigesellschaft-greesberger.de

wichtigen Strebepfeiler an der Westseite unternommen. Leider- aber vorhersehbar- geriet dadurch die Mauer noch mehr in Bewegung. Erst durch die (fast unsichtbare) Zutat eines Ringankers aus Beton um 1930 ist die Mauer zur Ruhe gekommen.

Im Zusammenhang mit der letzten gründlichen Instandsetzung der gesamten Mauer im Jahre 1988/1989 fanden durch Vermittlung von Frau Gertrud Müngersdorff 11 Grenzsteine „Gütersteine“ aus der Escher Flur aus den Zeiten vor dem 19. Jahrhundert eine dauerhafte Bleibe, indem sie in den Mauerverband integriert wurden. Diese geschichtlichen Zeugnisse, die, da sie nach dem 19. Jahrhundert einerseits für die damalige Grundstückssituation nicht mehr aktuell waren und andererseits durch zunehmend präziseres Kartenwerk weitgehend überflüssig wurden, sammelte Frau Müngersdorff, wenn die Steine beim Umpflügen der Felder am Angestammten Ort unterzugehen drohten. Nun geben sie in ihrer Zusammenstellung ein recht deutliches Bild der unterschiedlichen Abhängigkeiten der Höfe in unserer Flur bis etwa 1794 (einer später), die recht anschaulich in dem Aufsatz von Nikolaus Philippi (1) erläutert werden.

Von den „Klassen“ 1 und 2 haben sich in der Kirche bzw. auf dem Kirchhof einige sehr qualitätvolle Grabmäler aus der Zeit vor 1804 erhalten. Im Kircheninneren findet sich auf dem Fußboden eine Grabplatte, die offenbar zu einem hier liegenden Geistlichen gehört. Durch den intensiven „Gebrauch“ seitens der Kirchgänger (es gab für die Laien in den früheren Jahrhunderten kein Gestühl- man pflegte auf dem Boden zu knien und somit zwangsläufig das Andenken an den Toten mit „Füßen zu treten“) ist die Inschrift im Laufe der Zeit abgeschliffen. Sie ist nicht mehr lesbar. Ich datiere sie um 1650. Ansonsten ist in der Kirche keine weitere beschriftete Grablage mehr erhalten. Es kann davon ausgegangen werden, dass sie- bis auf die eine, wie so oft (2), im Rahmen der Restaurierungen im Verlaufe des 19. Jahrhunderts als „Stolperfallen“ entfernt und somit im Nirwana des Vergessens verschwanden.

Auf dem Kirchhof selbst überdauerten eine ansehnliche Reihe von Grabkreuzen des späten 16. bis ausgehenden 18. Jahrhundert die Zeiten. Erhalten blieben allerdings ausschließlich die Denkmäler der Oberschicht, also der Halbwinner (Erbpächter) der großen Höfe aus den vorgenannten Dörfern nebst Verwandten (die Grabkreuze der 3.

„Klasse“ sind aus den oben angeführten Gründen verschwunden. Keines der Grabkreuze steht noch am originalen Platz. Offenbar um 1900 wurden die damals noch erhaltenen Stücke (oder ein Teil von ihnen) in musealer Präsentation neu aufgestellt, hauptsächlich entlang des schräg verlaufenden Weges vom Kirchhofportal zur Kirche. Mittlerweile konnten fast alle diese Kreuze „reaktiviert“ werden. Sie wurden dankenswerterweise von Paten übernommen, die sie restaurieren ließen. So manchen Stück konnte wieder lesbar und somit wieder aussagekräftig gemacht werden.



Ein wahrer Schatz ist das älteste Kreuz, das zugleich auch nur schwer lesbar ist. Nach vielen Anläufen, bei unterschiedlichen Lichtverhältnissen, bei vergeblichen Versuchen, die Inschrift durch vorsichtiges Bepudern mit Kreidepulver entziffern zu können, brachte ein Besuch am frühen Morgen mit extrem hellem Streiflicht die Erkenntnis. Die sehr grob geschlagene- wohl, wie so oft damals- von einem Steinmetzen gefertigt, der nicht lesen und schreiben konnte- teilt mit: „15vIII (=1508)/ diderych

grot (?)/ tig (?) ist/ ic septs (hic sepultus= hier begraben)“.

Leider weiß ich bislang nicht, um wen es sich bei dem Verstorbenen handelt. Vielleicht weiß es ein aufmerksamer Leser dieser Zeilen ?

Das formenstrenge Kreuz ist aus (Drachenfels)- Trachyt und ohne verzierte Kreuzesenden.

Ein weiteres schon von der Form und dem Material (Schiefer) her besonderes Kreuz trägt in besonders schön gezeichneter barocker Fraktur die Inschrift „Ao 1647 de(n) 17. Marty starb der /erbar und from(m)er Vincens heuc/hellem Thumbherren (Domherren) halffen ge/wesen auff dem steckener (Stöckheimer) hoeff“.

Darunter die schon vorbereitete Inschrift für die Ehefrau, die aber offenbar nicht hier beerdigt wurde- wahrscheinlich hat sie – wie es oft geschah- später einen anderen „Halffen“ geheiratet und liegt bei diesem auf einem anderen Kirchhof: „Ao 16 (freigelassener Platz für zwei



Zahlen) starb die tuge(n)t/ same frau/
margaretha dorns gnadt (genannt)/
heuch ellem /ehrliche haus/ frau dere
seele Gott ge/ nedig sey ame(n).“

Dies mag als Auswahl hier genügen (3)
und einen kleinen Anreiz schaffen, selbst
auf „Entdeckertour“ über den Kirchhof
aufzubrechen.

Hinsichtlich der zivilgemeindlichen
Anbindung schufen die ab 1794 das
Land besetzenden Revolutionstruppen
und die nachfolgende Verwaltung neue
Tatsachen: Esch, Pesch und Auweiler

wurden 1798 der neu geschaffenen Mairie (Bürgermeisterei) Stommeln
zugeschlagen- im Alltagsleben änderte dies noch wenig.

Im Juni 1804 geschah etwas, was zunächst sehr harmlos erschien,
aber sehr bald gründlichst mit allen jahrhundertealten Begräbnis-
traditionen brach. Kaum ein Erlass der französischen Regierung (das
linksrheinische Gebiet und somit auch Esch gehörten ab 1801 zum
französischen Staatsgebiet) hat so abrupt und so tief ins Alltagsleben
eingegriffen wie das „Beerdigungsdekret“ Kaiser Napoleons.

Geistig vorbereitet war es schon durch lang anhaltende Diskussionen
vor allem in medizinischen Kreisen über wirkliche oder angebliche
hygienische Missstände auf den Kirchhöfen. Mit der französischen Re-
volution bekam die Diskussion über Sein oder Nichtsein der Kirchhöfe
eine neue Dimension.

Beseelt von dem Willen, die Macht der Kirchen zu brechen, versuchte
man auch das Beerdigungswesen, das in den Jahrhunderten zuvor
nahezu ausschließlich in den Händen religiöser Gemeinschaften ruh-
te (Juden, Katholiken und Protestanten), diesen zu entreißen und in
die Gewalt der Zivilgemeinden als nunmehr verlängerten Armen des
Staates zu bringen.

Am 12. Juni 1804 wurde der entsprechende Erlass publiziert. Neben
der Übertragung des Friedhofswesens in die Hände der Zivilgemeinde
war es mit sofortiger Wirkung untersagt, innerhalb von Kirchen und
Synagogen (!) zu beerdigen. Innerörtliche Friedhöfe waren aufzugeben.
Die Zivilgemeinden hatten auf ihre Kosten neue Friedhöfe außerhalb

neu anzulegen. Neu war auch, dass jeder „Bürger“ ein Anrecht auf einen eigenen Grabstein bekam und die Belegung sowie die Registrierung der Leichen auf dem Friedhof (nun auch räumlich getrennt von der Kirche) geregelt wurde.

Kurz darauf folgten Anweisungen, die auch die gesamte „Fürsorge“ für die Leichen in die natürlich wohlmeinend- besorgte Verantwortung der zivilen Verwaltung übergab.

(In einer späteren Folge möchte ich eine Reihe von Beerdigungsbräuchen schildern, wie sie auch in Esch üblich waren. Man wird dann das Ausmaß der Veränderungen im Alltagsleben nachvollziehen können!).

In der Praxis liefen die neuen Friedhofslösungen eher gemächlich an. Immerhin eröffnete Sinnersdorf bereits 1808 einen eigenen kommunalen Friedhof; dennoch gelangten nach wie vor einzelne Verstorbene auf den Escher Kirchhof, der zu diesem Zeitpunkt noch nahezu ungeschmälert „in Betrieb“ war.

In den größeren Städten drängten die französischen Machthaber konsequenter auf Änderung. So wurde in Köln am 29. Juli 1810 nach langen zähen Diskussionen sehr zum Leidwesen der damaligen Stadtbewohner der Friedhof Melaten im Westen Kölns als Ersatz für die innerstädtischen Kirchhöfe eröffnet.

Auf dem Lande blieb es- zumindest beerdigungsmäßig- auch unter der 1814/1815 einsetzenden Preußenherrschaft so, wie gehabt. Man hatte andere Sorgen.

In der nächsten Folge beabsichtige ich- wie schon angekündigt- schwerpunktmäßig die Veränderungen zur Zeit Pfarrers Richen- und die geschichtliche Entwicklung des Kirchhofs bis zur Gegenwart zu schildern.

Anmerkungen:

(1) Philippi, Nikolaus. Grenzsteine aus der Escher Flur, in: Kath. Kirchengemeinde St. Martinus/ Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch (Hrsg.). Esch am Griesberg 989-1989. Festschrift aus Anlaß der ersten Nennung von Köln- Esch vor 1000 Jahren. Erste Auflage Köln 1988, dritte Auflage Köln 1993, S. 227-229, mit Abb.

(2) In allen mittelalterlichen Kirchen Kölns verschwanden auf diese Art die Grabplatten- eine rühmliche Ausnahme in St. Kolumba, hier wurde im späten 19. Jahrhundert auf die Grabplatten ein neuer gemusterter

Tonfliesenboden der Firma Villeroy & Boch verlegt. Mit der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurden die alten Grabplatten zum großen Teil unfreiwillig freigelegt.

Mit dem Abbruch der die ehemaligen Stiftskirchen umgebenden Kreuzgänge verschwanden auch die dort befindlichen Grabplatten und Epitaphien bis auf geringe Reste.

(3) Die vollständige Auflistung aller Grabkreuze vor 1800 in: Beines, Johannes Ralf. Der Kirchhof in Köln- Esch, in:

Förderverein Romanische Kirchen Köln e.V. (Hrsg). Colonia Romanica. Jahrbuch des Fördervereins Romanische Kirchen Köln e.V., VIII, Köln 1993, S. 36-44, mit Abb.

Abbildungen:

Kirchgasse, Kirchhofsportal, errichtet um 1790, damals eingefügt die Kreuzigungsgruppe vom Vorgängerbau (um 1580). Das Original wurde 1970 im Chorraum von St. Martinus eingebaut und am alten Ort eine Kopie der Gruppe installiert. (Foto: Stadtkonservator, 1981).

Kirchhof, mittelalterlicher Teil, schmaler Streifen an der Nordseite, Kindergräber mit Holzkreuzen. Das bemerkenswerte Foto, um 1890 aufgenommen, zeigt noch recht deutlich den Zustand des Gräberfeldes der „Dritten Klasse“. Typisch hierfür vor allem der weitgehende Verzicht auf Individualbepflanzung der Gräber. Die schlichten Kreuze stehen locker aufgereiht auf einer Wildwiese. (Foto: Sammlung Gertrud Müngersdorff, Esch).

Kirchhof, mittelalterlicher Teil, Südseite, Grabkreuz Diderych Grot (?), 1508. (Foto: Dorothea Heiermann. Stadtkonservator. 1993). Kirchhof. Mittelalterlicher Teil, Südseite, Grabkreuz Vincens Heuchellem, 1647. (Foto: Joh. Ralf Beines, 2007).

Martinssammlung

In der Zeit vom 13.10. bis 5.11.2007 führt die Dorfgemeinschaft »Greesberger« Esch wieder eine Haussammlung für den Martinszug durch. Die Sammler/Innen können sich auf Verlangen ausweisen. Wir bedanken uns im Voraus für Ihre großzügige Unterstützung!